

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 21

Illustration: Der Apfel fällt nicht weit - -
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



21.

Stauber

Der Apfel fällt nicht weit - -



Flemig

Der anpassungsfähige Großpapa

Notizen

aus Satyrs Tagebuch

TITEL

Ein zeitloses Buch. Niemand nimmt sich Zeit, es zu lesen.

GITTER

Die Bank wechselt dem Besitzer das Geld - der Dieb dem Geld den Besitzer.

SCHNITT

Der Film ist ein Geschäft, das «gedreht» wird.

SCHLAGBAUM

Er zweifelte an seiner Laufbahn, obschon ihm der Laufpaß in Aussicht stand.

Sinnspruch

Von Emil Schibli

*Du nimmst dich selber viel zu ernst,
verstrickst dich wie ein Fisch im Netze
und zappelst hilflos hin und her.*

*Du machst das Falsche zum Gesetze.
Dein Leben wird zur Hetze
und dennoch läuft der Wagen leer.*

*Du merkst nicht, daß du dich entfernst
von jenem, das dich leiten sollte;
was du erjagen willst, ist Trug.*

*Sieh, jener der zuerst sein wollte,
fiel hin. Was half es, daß er grollte?
In Scherben lag der schöne Krug!*

Im Dorf erzählt man sich ...

Der Gemeindeammann kam zu einem Bauern und wurde nach Erledigung der Amtshandlung von diesem eingeladen, seinen Stall zu besichtigen. Stolz rühmte der Besitzer sein schönes Vieh: «Luegid einisch da, Herr Gmeindammä, wenes schöns Chöpfeli hed das Chälbeli. Passid au ja uf, es isch da e chli nider, Ihr chönnted susch nu dr Grind aschlah.»

Bitz

Lieber Nebi!

Neuerdings sagt man nicht mehr: «I bi doch nüd dä Pestalozzi -, sondern: i bi doch nüd dä Dufour ...!»

TF